



HISTORISCHES MUSEUM DER PFALZ SPEYER

Amazonen

Geheimnisvolle Kriegerinnen

5. September 2010 bis 13. Februar 2011



Mediengespräch
Donnerstag, 2. September 2010, 11 Uhr

Inhalt

Die Ausstellung – Pressetext	Seite 2
Ausstellungsschwerpunkte	
Die literarischen Quellen	Seite 4
„Amazonengräber“: Spektakuläre Funde erstmals ausgestellt	Seite 5
Rezeptionsgeschichte: Gegenbild zur bestehenden Ordnung	Seite 6
Zitate großer antiker Dichter	Seite 8
Wissenschaftliche Tagung und Begleitprogramm	Seite 10
Begleitbuch zur Ausstellung	Seite 12
Partner und Förderer	Seite 13
Daten und Serviceinformationen	Seite 14

Die Ausstellung – Presstext

Amazonen – Geheimnisvolle Kriegerinnen

5. September 2010 bis 13. Februar 2011

Als große internationale Sonderschau präsentiert das Historische Museum der Pfalz Speyer vom 5. September 2010 bis zum 13. Februar 2011 die Ausstellung „Amazonen – Geheimnisvolle Kriegerinnen“. Ausgehend von Funden und Quellenzeugnissen aus antiker und nachantiker Zeit bietet die Schau auf Basis der aktuellsten wissenschaftlichen Ergebnisse einen interdisziplinären Zugang zum Thema „Amazonen“ in seiner ganzen Bedeutungsvielfalt. Das Ergebnis ist ein kulturgeschichtlicher Gesamtentwurf, wie er bisher noch nie in Form einer Ausstellung präsentiert wurde. Zu sehen sind weltweit einzigartige Objekte – archäologische und kulturgeschichtliche, historische und literarische Exponate.

Seit nahezu 3000 Jahren existiert die Legende vom Volk der Amazonen. Der antike Dichter Homer lieferte uns im 8. vorchristlichen Jahrhundert die ersten schriftlichen Quellen. Seitdem hat die Sage von diesem gleichermaßen schönen wie grausamen Frauenvolk die Fantasie der Menschen beflügelt. Bis in die Gegenwart inspiriert die Vorstellung von Amazonen Künstler aller Genres.

Heute ist längst bekannt, dass es zu keiner Zeit ein Amazonenvolk gegeben hat, dennoch sprechen aufsehenerregende Grabfunde von bewaffneten Frauen aus dem nördlichen Schwarzmeerraum von der Existenz antiker Kriegerinnen. Die Ausstellung geht der Frage nach, inwieweit diese Funde den historischen Kern der Amazonensage bilden könnten.

Im 5. Jahrhundert vor Christus schrieb Herodot, dass sich die Amazonen mit dem Volk der Skythen vermischt haben sollen. Sowohl seine Beschreibungen als auch die bildlichen Darstellungen dieser Zeit zeigen die Kriegerinnen in typisch skythischer Tracht. Mythos und Wirklichkeit haben sich in der Amazonensage über Jahrhunderte miteinander vermischt.

Fundstücke aus dem Alltagsleben der Griechen kontrastieren den Gegensatz zwischen dem griechischen Rollenverständnis, nach dem das Kriegertum Männern vorbehalten war und Frauen ihren Aufgabenbereich im häuslichen Bereich hatten, und der Sage von dem unabhängigen Amazonenvolk, das die Gesetzmäßigkeiten der griechischen Gesellschaftsordnung auf den Kopf stellte.

Auch in der nachantiken Zeit wird der Amazonenmythos zu einem beliebten Motiv in Kunst und Literatur. Die Werke referieren meist altbekannte Stereotype, die bereits bei Herodot, Diodor und anderen antiken Schreibern zu finden waren. Zu den Klischees zählt die von den Männern separierte Lebensweise, das meist jährliche Treffen mit Männern zum Zweck der Fortpflanzung, die Rückgabe der geborenen Söhne an ihre Väter

oder sogar die Tötung der männlichen Kinder, der Kampf mit Pfeil und Bogen, Streitaxt und Schild, die Reitkünste sowie die angebliche Verbesserung der Fertigkeiten beim Bogenschießen durch Ausbrennen oder Amputation der rechten Brust.

Die Speyerer Ausstellung stellt seinen Besuchern aber auch weniger bekannte Facetten des Amazonas-Mythos vor. So hatten die Kriegerinnen in der Antike eine wichtige Rolle als Städtegründerinnen und Stifterinnen von Heiligtümern inne. Als wilde Exoten waren die „Amazonen“ Ende des 19. Jahrhunderts in sogenannten Völkerschauen zu sehen. Soldatinnen aus dem westafrikanischen Königreich Dahomey präsentierten in Zoos und Theatern angeblich typische Kriegstänze, Schaukämpfe und Gesänge aus ihrer Heimat und prägten das europäische Bild von den kriegerischen Frauen aus Afrika. In der Moderne ist die Rückbesinnung auf die kämpfende Kriegerin aus Filmen und Computerspielen nicht mehr wegzudenken.

Zu den Leihgebern zählen Museen aus der Ukraine, Russland, Georgien, Italien, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, den Niederlanden, der Schweiz und Deutschland.

Die große Schau richtet sich gleichermaßen an Freunde antiker Geschichte, Kunst und Kultur wie an ein interessiertes Publikum, dass sich von einer spannenden Reise in die Vergangenheit verzaubern lassen will.

Aktuelle Informationen zur Ausstellung stehen online unter www.amazonen.speyer.de zur Verfügung.

Ausstellungsschwerpunkte

Die literarischen Quellen

Die Spurensuche nach dem Ursprung der Amazonenlegende beginnt im Altertum, bei den antiken Sagen. Die ersten Räume der Ausstellung widmen sich den antiken Schriftquellen und den Darstellungen von Amazonen in der antiken Kunst.

Den Kern des Amazonenmythos bilden drei Legenden:

Herakles und Hippolyte

Eine der weit verbreitetsten Geschichten der Antike erzählt von dem Helden Herakles und der Amazonenkönigin Hippolyte.

König Eurystheus von Argos soll dem Halbgott Herakles zwölf Aufgaben gestellt haben, die schier unlösbar waren. Die Legende erzählt, dass die neunte Aufgabe den Held in das Amazonenreich Themiskyra führte, wo er den Gürtel der Amazonenkönigin Hippolyte in seinen Besitz bringen sollte. Fast hätte diese ihm den Gürtel geschenkt, doch Hera, die Göttermutter, streute das Gerücht, Herakles plane die Entführung ihrer Königin. So entbrannte ein Kampf zwischen den Amazonen und Herakles: Der Held, dank seiner übernatürlichen Kräfte, und seine Gefährten besiegten die Frauen und zerschlugen ihr Königreich.

Theseus und der Raub der Antiope

Auch die Geschichte vom Raub der Antiope erzählt vom Kampf der Griechen gegen die Amazonen. Der attische Held Theseus soll aus Themiskyra die Kriegerin Antiope entführt haben und mit ihr nach Athen geflohen sein. Daraufhin entbrannte der Zorn der Amazonen und sie belagerten die Stadt. In einer grausamen Schlacht besiegten die Athener schließlich die Amazonen. Das geschlagene Frauenvolk zog ab und lebte fortan bei seinen Verbündeten, den Skythen, so erzählt es die Legende.

Achill und Penthesilea

Die Amazonen sollen dem trojanischen König Priamos zu Hilfe geeilt sein, um ihn im Krieg gegen die Griechen zu unterstützen. Trotz tapferen Einsatzes erlitten sie dort eine bittere Niederlage. Während der Auseinandersetzungen kam es zum Zweikampf zwischen dem Griechen Achilles und der Amazonenkönigin Penthesilea. Achilles tötete sie schließlich als eine der letzten Amazonen auf dem Schlachtfeld. In dem Moment als Achill der schönen Amazonenkönigin den Todesstoß versetzte, soll er in Liebe zu ihr entbrannt sein.

Alle drei Sagen lieferten den Künstlern der Antike zahlreiche Motive, die sich bis heute auf Vasen, als Reliefs und Skulpturen erhalten haben. Das früheste Vasenbild einer Amazone stammt aus dem 8. Jahrhundert vor Christus, eine Zeichnung mit einfachen geometrischen Formen. Die spätere schwarzfigurige Vasenmalerei des 7. bis 5. Jahrhunderts vor Christus zeichnet sich dadurch aus, dass die kämpfenden Amazonen mit weißer Haut dargestellt werden und sich dadurch von den kämpfenden Männern unterscheiden, die sich durch mit schwarzer Haut dargestellt sind. Eine technische

Weiterentwicklung war die rotfigurige Vasenmalerei des 5. und 4. Jahrhunderts vor Christus, die wesentlich detailreicher ausgeführt wurde. Amazonen wurden nun mit weiblichen Gesichtszügen und aufwändigen Rüstungen gezeigt. Man stellte sie wie griechische Fußsoldaten mit Helm, Brustpanzer, Lanze und Rundschild dar. Oder aber sie trugen die enganliegende Kleidung und die spitze Mütze der Skythen. Im Laufe der Zeit vermischten sich diese Elemente zum Teil miteinander. Die unterschiedliche Darstellungsweise zeigt, wie stark das Amazonenbild und der damit verbundene Mythos sich schon in der Antike durch verschiedene Einflüsse veränderte.

Zu den herausragenden Exponaten in diesem Ausstellungsbereich zählt eine rotfigurige Halsamphora mit einer Darstellung von Herakles im Kampf gegen die Amazonen aus dem 5. Jahrhundert vor Christus. Herakles steht inmitten des Kampfgeschehens, eindeutig zu erkennen an dem Löwenfell, das er statt einer Rüstung trägt. Seine ausgestreckte Hand führt den Bogen, über dem Kopf schwingt er seine Keule gegen die anrückenden Gegnerinnen. An seinem Rücken kämpft ein Gefährte, vermutlich Telamon. Eine der Amazonen, die Bogenschützin rechts des Herakles, trägt eine skythische Tracht. Ihre Gefährtinnen sind mit einem sogenannten Linothorax, einem Leinenpanzer, mit Schild und Helm gerüstet und entsprechen dem Bild des griechischen Fußkämpfers.

„Amazonengräber“: Spektakuläre Funde erstmals ausgestellt

Auf seinen Reisen muss Herodot von den berittenen Kriegerinnen aus Skythien gehört und diese in eine direkte Verbindung zu dem ihm bekannten Mythos über die Amazonen gesetzt haben. Mitte des 5. Jh. v. Chr. berichtete er ausführlich über ein Zusammentreffen der Skythen, einem überwiegend nomadisch lebenden Volk von Viehzüchtern und Reiterkriegern, und den Amazonen. Daraus entwickelte er die Vorstellung, dass sich die Amazonen mit jungen Skythen eingelassen und das Volk der Sauromaten gegründet hätten. Ihre Heimat soll das Nordschwarzmeergebiet gewesen sein, das die Skythen vom 8. bis 3. Jh. v. Chr. besiedelten.

Tatsächlich beweisen Grabfunde aus dem eurasischen Steppenraum die Existenz von reitenden Kriegerinnen – ein offenbar weit verbreitetes Phänomen in der skythischen Gesellschaft. Grabungen im Nordschwarzmeerraum förderten Kriegsgerät aus Frauenbestattungen zutage. Neben Schmuck und Haushaltsgerät befanden sich in solchen Frauengräbern Wurfsteine, Pfeile, Lanzen, Wurfspieße und Schwerter. Es gab Skelette mit Kriegsverletzungen sowie mit Spuren von jahrelangem Reiten oder ständigem Bogenschießen. Die Kriegerinnen entsprachen damit in ihrem Wesen durchaus der griechischen Vorstellung von den „männergleichen“ Amazonen – Realität und Mythos begannen miteinander zu verschmelzen.

Das älteste Kriegerinnengrab der Welt

Die derzeit älteste bekannte Kriegerin lebte vor fast 3000 Jahren. 1927 wurde ihr Grab in Semo-Awtschala im Kaukasus gefunden. Mit etwa 40 Jahren hatte die Tote ein für die damalige Zeit stattliches Alter erreicht. Neben zwei Armreifen, fünf Fingerringen und

Keramikbeigaben gehörten ein Bronzeschwert und eine eiserne Speerspitze zu ihrem Grabinventar. Neben der Toten fand man einen Pferdeschädel.

Das Grab belegt den Fakt, dass Frauen in der Frühzeit – entgegen dem klassischen Rollenverständnis – auch das Kriegshandwerk ausübten. Die Vorstellung von kämpfenden Frauen ist also keine reine Fiktion antiker Geschichtsschreiber.

Die Funde aus diesem Frauengrab werden erstmals überhaupt in der Öffentlichkeit ausgestellt.

Die Kriegerin aus dem Eis

Im südlichen Sibirien untersuchten Archäologen 1990 das Gräberfeld von Ak-Alacha im Hochland des Altai-Gebirges. Zu den spektakulärsten Funden zählte die außergewöhnliche Bestattung einer bewaffneten Reiterkriegerin.

Die etwa 16jährige Frau lag zusammen mit einem Mann in einem Doppelgrab. Die Verstorbenen stammten aus der so genannten Pazyryk-Kultur, einem skythischen Reiternomadenvolk des 6. bis 3. Jh. v. Chr. Beide trugen die gleiche Kleidung und hatten zahlreiche funktionstüchtige Waffen bei sich. Dauerfrost hatte das Grab konserviert und so die Ausstattung der Toten erhalten.

Die junge Frau ist der östlichste Beleg für skythische Reiterkriegerinnen und zeigt, wie weit die Tradition von bewaffneten Frauen verbreitet war. Ihre Todesumstände sind bislang nicht geklärt. Vermutlich diente sie dem an einer Knochenkrankheit leidenden Mann als Stütze im Leben wie im Tod.

Diese einzigartigen Funde waren bisher noch nie in der Öffentlichkeit zu sehen und gehören zu einer Reihe aufsehenerregender Ausgrabungen, die dem Speyerer Publikum in der Ausstellung zugänglich gemacht werden.

Der aktuellen Forschung liefert der interdisziplinäre Ansatz der Ausstellung einen Anlass zur wissenschaftlichen Neubewertung der historischen und literarischen Quellen.

Rezeptionsgeschichte: Gegenbild zur bestehenden Ordnung

Die mythologischen Amazonen wurden im antiken Griechenland als Ruhestörerinnen der bestehenden sozialen Ordnung und der anerkannten Geschlechterrollen empfunden.

Die griechische Gesellschaft war patriarchalisch geprägt. Die Aufgabenbereiche der Männer bestimmten das öffentliche Leben. Sie waren für Politik und öffentlichen Ämter ihrer Stadtgemeinschaften, polis genannt, zuständig. Und wie selbstverständlich gehörte zu den rein männlich besetzten Aufgaben auch das Kriegshandwerk.

Die Aufgaben der Frauen waren im familiären Bereich angesiedelt. Ihnen oblag die Erziehung der Kinder und die Organisation der häuslichen Arbeitsbereiche. Mit großer Selbstverständlichkeit wurden sie von der Gleichheit der Bürger ausgeschlossen.

Die Sage von den Amazonen berichtete dagegen von autonom und unabhängig lebenden Frauen, die mit Waffen umzugehen wussten und Kriege führten. Sie vertraten damit eine Gegenwelt zum griechischen Lebensmodell, das als erfolgreich, gut und gerecht, allseits anerkannt und bewährt verstanden wurde.

Der Kampf gegen diese exotisch anmutenden Frauen und der Sieg über die Vertreterinnen einer verkehrten, als falsch empfundenen Ordnung durch die antiken Helden von Achilles über Herakles bis Theseus wurde in der griechischen Mythologie als Vergewisserung der herrschenden Ordnung aufgefasst und legitimierte die bestehenden Verhältnisse. Daraus erklärt sich auch die beispiellose Popularität der Amazonen in der griechischen Kultur. Besonders beliebt waren die Amazonenlegenden unter Männern. Davon zeugen Weingefäße mit Amazonendarstellungen, die bei Symposien zum Einsatz kamen. Bei solchen Symposien trafen sich lockere Männerrunden, um sich bei Wein und Speisen auszutauschen. In der Ausstellung sehen die Besucher Gefäße mit detaillierten Darstellungen vom Sieg der griechischen Helden über die Amazonen.

Aber auch über die Antike hinaus beschäftigte das Amazonenthema die Menschen. Mit dem ausgehenden Mittelalter begann das Interesse an Geschichten über „starke Frauen“ zu wachsen. In Kunst und Literatur wurden Figuren wie die alttestamentarische Judith, die römische Lucretia oder Jeanne D' Arc zu beliebten Motiven. Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert entstanden viele Gemälde und Skulpturen, die den Amazonen gewidmet waren. Die Darstellung der kämpfenden Frauen bewegte sich meist zwischen den Polen von Kampf und Erotik. Schlachtengemälde trugen der kämpferischen Natur der Kriegerinnen Rechnung. Nackte Frauenkörper in dynamischen Bewegungen gaben die Vorstellungen der Künstler von der mystischen Schönheit der Amazonen wider. Zu den Exponaten in der Ausstellung zählen Gemälde von Anselm Feuerbach, Max Slevogt und Tischbein sowie Plastiken von August Karl Eduard Kiss oder Franz von Stuck.

Zitate großer antike Dichter

Homer

Die ersten schriftlichen Zeugnisse der Amazonensage lieferte der antike Dichter Homer im 8. Jahrhundert vor Christus. Bereits zu seiner Zeit galt er als „der Dichter schlechthin“. In seinem wohl bekanntesten Werk, der Ilias, schreibt er zu den Amazonen:

*Da sah ich in Mengen phrygischen Männer, rossebewegende,
Die Völker des Otreus und Mygdon, des gottgleichen,
Die damals ihr Heerlager hatten an den Ufern des Sangarios,
Denn auch ich wurde als Verbündeter zu Ihnen gezählt,
An dem Tag, als die Amazonen kamen, die männergleichen... (Ilias III, 185ff)*

Herodot

Um 485 v. Chr. wurde Herodot geboren. Cicero bezeichnete ihn als „Vater der Geschichtsschreibung“. Sein bekanntestes Werk sind die „Historien“, ein neunbändiges Geschichtswerk.

Das Zusammentreffen der Amazonen mit den Skythen beschreibt er aus Perspektive der Amazonen:

„Wir schießen mit Pfeilen und Speeren und leben auf dem Pferd; Frauenarbeit haben wir nicht gelernt. Eure Frauen hingegen tun nichts von dem, was wir aufzählten, sondern leisten Frauenarbeit, bleiben auf den Wagen, gehen weder auf die Jagd noch anderswohin. Wir werden uns also kaum mit ihnen vertragen.“ (Historien IV, 114, Übers. Feix)

Diodor

Auch Diodor von Sizilien genannt, lebte im 1. Jahrhundert vor Christus. Er schrieb ein vierzig Bände umfassendes und nur teilweise erhaltenes Werk zur Weltgeschichte vom Anfang der Erde bis zu Caesars Eroberung Britanniens.

„Am Fluß Thermodon lebte ein Volk, das von Weibern regiert wurde und in dem Männer und Frauen in gleicher Weise in kriegerischer Betätigung aufgingen. Unter ihnen zeichnete sich eine der Frauen von königlicher Macht besonders durch Energie und Mut aus. Sie stellte ein Heer nur aus Weibern auf, drillte dieses und besiegte dann mit ihm einige seiner Nachbarn.“

Da auf diese Weise mit dem kriegerischen Ruhm auch die militärische Tüchtigkeit wuchs, zog man allmählich ununterbrochen gegen Nachbarn zu Felde. Das Glück war günstig, das Selbstvertrauen stieg. Sie nannte sich eine Tochter des Ares, wies den Männern vollends Spinnrocken und häusliche Arbeiten zu und verkündete ein Gesetz, nach dem die Weiber zum kriegführenden Teil des Volkes befördert wurden, den Männern hingegen Erniedrigung und eine dienende Rolle zgedacht war.“ (Buch II, 45,1-2, Übers. Wirth)

Wissenschaftliche Tagung und Begleitprogramm

Internationale Fachtagung

Mit einer internationalen Fachtagung bietet das Historische Museum der Pfalz vom 14. bis 16. Januar 2011 eine wichtige Plattform zur aktuellen wissenschaftlichen Amazonen-Diskussion.

In diesem Rahmen findet ein wissenschaftlicher Vortragsabend mit Prof. Dr. Renate Rolle von der Universität Hamburg statt.

Begleitprogramm

Zahlreiche Veranstaltungen, Aktionen, Lesungen und Vorführungen begleiten die Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz und machen damit den Mythos der Amazonen für eine breite Öffentlichkeit lebendig. Das aktuelle Programm zur Ausstellung ist online abrufbar unter www.amazonen.speyer.de

Dienstag, 14. September, 19 Uhr

Theateraufführung: Seneca „Apocolocyntosis. Die Verkürobissung des Kaisers Claudius“
Theatergruppe des Kaiserdomgymnasiums unter Leitung von Melanie Kunz.
Kosten: VVk ab 23. August 2010, 5 € regulär, 4 € ermäßigt, 6 € Abendkasse

Donnerstag, 14. Oktober 2010, 19 Uhr

Vortrag: Amazonen – Auf der Spur der geheimnisvollen Kriegerinnen
Lars Börner, M.A., Historisches Museum der Pfalz Speyer
Eintritt frei

Donnerstag, 28. Oktober 2010, 19 Uhr

Vortrag: Amazonen in der Neuen Welt
Werner Petermann, Buchautor, München
Eintritt frei

Donnerstag, 4. November 2010, 19 Uhr

Vortrag: Die Amazonen von Dahomey - Von der königlichen Elitetruppe zur europäischen Jahrmaktsattraktion
Andrea Rudolph, M.A., Historisches Museum der Pfalz Speyer
Eintritt frei



Samstag, 13. und Sonntag, 14. November 2010, jeweils 10 bis 18 Uhr

Amazonen-Wochenende im Historischen Museum der Pfalz

Donnerstag, 2. Dezember 2010, 19 Uhr

Märchen von Heldenmädchen und anderen tapferen Frauen.

Erzählt von Alfred Pointner, Worms

Anmeldung im Servicebüro unter 06232 62 02 22

Eintritt frei

Donnerstag, 18. November 2010, 19 Uhr

Vortrag: Zwischen Männerphantasien und Emanzipation – Amazonen in der modernen Populärkultur.

Udo Franke-Penski, Universität Bremen

Eintritt frei

Donnerstag, 13. Januar 2011, 19 Uhr

Lesung: Bayrische Amazonen

Michaela Karl

Anmeldung im Servicebüro unter 06232 62 02 22

Eintritt frei

Begleitbuch zur Ausstellung

Zur Sonderausstellung „Amazonen – Geheimnisvolle Kriegerinnen“ ist ein reich illustriertes Begleitbuch erschienen, das mit Aufsätzen namhafter Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen die Inhalte der Ausstellung vertieft und weiterführt. Wie auch die Ausstellung verfolgt die etwa 320 Seiten starke Publikation dabei besonders die Fragen nach dem Ursprung des Amazonenmythos, der die Menschen bis in die heutige Zeit fasziniert. Gleichzeitig beschäftigt sich das Buch mit der Rezeption des Amazonenmythos von der Antike bis in die Gegenwart. Auf anschauliche und unterhaltsame Weise vermittelt das Buch seinen Lesern den aktuellen Forschungsstand. Schon jetzt gilt die Publikation als Standardwerk zum Thema „Amazonen“.



Das Buch ist für 24,95 € im Museumsshop erhältlich. Online-Bestellungen unter info@museum.speyer.de.

Im Buchhandel kostet die Publikation 29,80 €, ISBN-Nr. 978-3-938832-62-2.



Partner

- **Magazin DAMALS**



- **VHS Speyer**
- **VHS Rhein-Pfalz-Kreis**



Förderer

- **BASF**

Mit freundlicher Unterstützung



The Chemical Company

- **Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur**



Stiftung
Rheinland-Pfalz
für Kultur

- **Heinz-Götze-Stiftung in Frankfurt/M**

Daten und Serviceinformationen

Ausstellungsdauer:	5. September 2010 bis 13. Februar 2011
Ausstellungsort:	Historisches Museum der Pfalz Speyer
Ausstellungsfläche:	ca. 1.800 m ²
Gesamtleitung:	Alexander Koch
Ausstellungsleitung:	Wolfgang Leitmeyer
Wissenschaftliches Konzept:	Renate Rolle „Ausstellungsteil ‚Amazonenfunde‘ in der Steppenarchäologie“, Lars Börner
Projektleitung und -koordination:	Lars Börner
Ausstellungsgestaltung:	Esther Reinhardt
Ausstellungsdidaktik:	Lars Börner, Andrea Rudolph, Judith Heß
Koordination Leihverkehr:	Andrea Rudolph
Ausstellungskoordination:	Sabrina Busse, Judith Heß
Koordination Begleitbuch:	Sabrina Busse
Medien- und Öffentlichkeitsarbeit:	Sabine Karle-Coen (Leitung), Telefon 06232 13 25 14 Franziska Keller, Telefon 06232 13 25 765 Julia Heiser, Telefon 06232 13 25 613 kommunikation@museum.speyer.de
Netzwerkadministration und Medientechnik:	Dieter Becker
Medienpartner:	Damals
Partner und Förderer:	BASF, Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, Heinz-Götze-Stiftung
Internet:	www.amazonen.speyer.de
Multivision und Multimedia:	k.AT – KulturProjekte Arne Trautmann, Römerberg Eichfelder artworks, Worms Film ³ , Heidelberg Opengames.tv, Bobenheim-Roxheim Museum und Klick, München
Audioguide:	soundgarden audioguidance GmbH, München
Kommunikationsprodukte:	pozzi7, Mannheim
Öffnungszeiten:	Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr, Heiligabend und Silvester 10 bis 15 Uhr
Eintritt:	12 €, ermäßigt 10 €
Familienkarte:	26 €
Erwachsenengruppen:	10 € pro Person (ab 15 Personen)
Schulklassen:	4 € pro Schüler im Klassenverband
Besucherservice:	Colette Neufurth (Leitung), Heike Eberhard, Johanna Sohn Telefon 06232 62 02 22, Telefax 06232 62 02 23 info@museum.speyer.de